



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

138 (22.5.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-311061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-311061)

sammenphantasiert, das geschützt durch Zollmauern, Butter und Käse gegen Automobile und Textilien tauscht, kommt in den Zukunftsträumen der USA keinesfalls vor, da es das Hauptziel der amerikanischen Politik gerade ist, die Zerstörung des Empire-Gebäudes zu erreichen, das man einst so stolz in Ottawa errichtete.

Es ist hart auf hart gegangen bei den Verhandlungen, die Stettinius in London führte. England mobilisierte noch einmal alle seine Kräfte gegen den amerikanischen Ansturm. Aber da Stettinius nach seiner Rückkehr der amerikanischen Presse versicherte, er sei sehr zufrieden mit dem Verhandlungsergebnis, dürfte England in den wesentlichen Punkten bereits nachgegeben haben. Stettinius fuhr zwar nicht nach Moskau, hatte aber mehrere sehr eingehende Besprechungen mit dem Sowjetbotschafter Gusew und später in Moskau mit dem amerikanischen Botschafter in Moskau Harriman. Das große amerikanisch-sowjetische Geschäft, das auf dem Rücken Englands ausgehandelt wird, zeichnet sich am Horizonte ab.

Es paßt ganz in dieses Bild, daß man in den USA dem Auftreten Kanadas auf der Dominien-Konferenz ganz besondere Aufmerksamkeit widmete. Die amerikanische Presse hebt beifolgend immer wieder hervor, daß Mackenzie King, der Vertreter des so eng mit der USA-Wirtschaft verflochtenen kanadischen Dominions, kein Freund der kürzlich von Lord Halifax aufgestellten Pläne eines engeren Zusammenschlusses des Empires ist und auch die Projekte des Südafrikaners Smuts, der die westlichen Staaten des europäischen Kontinents als neues Dominion an England anschließen möchte, ablehnt. Gerade diese Pläne Englands, sich in Westeuropa eines Tages Ersatz für verlorene Gebiete und Märkte zu suchen, stoßen in Amerika auf schärfste Abwehr.

Sich vor kritischen Entscheidungen Träumen hinzugeben, ist immer gefährlich. England tut aber gerade dies zur Zeit mit wahrer Wallust, ganz gleich, ob es sich um die Invasion, um die Zerstörung Deutschlands, um die Bestrafung des deutschen Volkes oder um die Zukunft des Empires handelt. Draußen steht die fürchterliche Wirklichkeit des fünften Kriegsjahres. Wehe dem Volk, das sich vor ihrem Antlitz Träumen hingibt!

Roosevelt ruft Weltwährungskonferenz ein

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 22. Mai
Einem Bericht einer amerikanischen Nachrichtenagentur zufolge hat Roosevelt sich entschlossen, eine Weltwährungskonferenz einzuberufen.

Dieser Beschluß erfolgte, nachdem London sich im wesentlichen den amerikanischen Forderungen auf dem Gebiet der Weltwährung, wenn auch mit einigen Vorbehalten, unterworfen hatte. Angeblich ist bereits ein Datum für diese Weltwährungskonferenz festgesetzt worden. Roosevelt beschäftigt sich zur Zeit überhaupt mit sehr weitgehenden Nachkriegsplänen im Sinne seines Vorgängers Woodrow Wilson. Er träumt von einem Weltbund, der eine eigene Flagge führen und dessen Hauptstadt zwischen London, Washington und Moskau wechseln soll. Dagegen lehnt er angeblich eine internationale Weltarmee ab.

Freie Bahn für USA-Gold!

Lissabon, 22. Mai
Gleichzeitig mit Smuts hielt auch Hull in Washington eine Rede. Er versprach den Amerikanern eine baldige Kriegsentscheidung und verbreitete sich dann über kommende Friedensprobleme. Hull erblickt die Rettung aus den Nachkriegsschwierigkeiten in einer großen Kapitalinvestition, die von den USA ausgeben müßte. Die USA seien hierzu berufen, die führende Rolle bei dem wirtschaftlichen Aufbau zu spielen, da außer den Vereinigten Staaten kein anderes Land über so große Kapitalreserven verfüge. Hull kündigte also mit dürren Worten einen zugezögerten nordamerikanischen Wirtschaftsimperialisismus an.

Sein früherer Mitarbeiter im Washingtoner Außenministerium, Sumner Welles, der am Freitag ebenfalls sprach, äußerte dagegen ähnliche Ansichten wie Smuts, als er die Schaffung einer internationalen Organisation forderte, wie sie in der Connally-Resolution vorgesehen ist.

Der unbekanntere Berliner

Von uns Berliner Schriftstellers

Bs. Berlin, 22. Mai.

Von Berlin und dem Berliner hat der Volksgenosse im Reich seit langem eine sehr eigene Vorstellung. Berlin ist für ihn die Steinwüste, der Berliner ein Mensch, der den Mund vorne hat. Macht er aber wirklich einmal Bekanntheit mit Berlin, dann sieht er sich gezwungen, seine eingewurzelte Vorstellung abzurufen.

Gewiß: Wenn der Frühlingwind, der anderswo, etwa in dörflicher Landschaft, über die gelben Rapsfelder weht oder den weißen Blütennebel von den Kastanienbäumen bläst, hier Staubwolken aufjagt, die sich aus den Schuttrassen der bombenzerstörten Häuser erheben, hier, wo west und östlich in der Innenstadt kaum ein Tüpfchen Grün das Auge erfreut, dann scheint es wirklich nur Mitleid mit den Millionen selbsterlöbter Berliner geben zu können. Und Schillers Wort mag einem in den Sinn kommen, das er im „Tell“ spricht: „... denn hier ist keine Heimat, jeder trägt sich an dem anderen rasch und fremd vorüber und fragt nicht nach seinem Schmerz“.

Sehen wir einmal von den besonderen Folgen des Bombenterrors ab, die ja nicht nur Berlin, wenn auch nicht zum wenigsten Berlin unwohllich gemacht haben, dann bleibt zu sagen, daß der Berliner schon lange auf seine Heimat nichts kommen läßt. Auch und gerade jetzt nicht! Folgendermaßen lesen wir in einer Berliner Zeitung in diesen Tagen: „Für den Fremden, der in den Geist der Reichshauptstadt sich nicht einzufügen bemühte, ist Berlin wohl nichts als die größte Ansammlung

Die Mütter irgen das Vaterland!

Die Rede der Reichsfrauenführerin zum Muttertag: Dank und Mahnung!

Berlin, 22. Mai

Am Muttertag hielt die Reichsfrauenführerin im Rahmen einer Feierstunde des Großdeutschen Rundfunks eine Ansprache. Sie führte dabei aus:

Der diesjährige Muttertag steht unter dem Wort: Mütter, ihr tragt das Vaterland. Ein Wort, das alles in sich birgt, was eine Mutter für ihr Volk nur bedeuten kann, als liebliche Trägerin des Vaterlandes, da sie ihre Kinder manchen Jahr ihres Lebens im wahren Sinne des Wortes in ihrem Schoß trägt und damit sein Bestehen überhaupt erst garantiert - aber ebenso sehr als die Vertrauensträgerin und Neversagende ihres Volkes. Gerade die letztere Mission weist uns zuerst zu den Müttern, die in zweifacher Form Leben geben: Einmal, als sie es als junge Frau geboren, und heute, wenn sie es laufend darbringen - beides für ihr Vaterland. Es ist das schwerste Opfer, das eine Mutter bringen kann; und es vollzieht sich nicht erst, wenn die Nachricht kommt, daß der, dem sie einst das Leben gab, vor dem Feind geblieben ist. Sie gab ihn eigentlich von dem Augenblick an, als er zum erstenmal im feidgrauen Rock vor ihr stand. Der Augenblick, wenn die Nachricht kommt, daß dieses immer und immer wieder gebrauchte Opfer nun unwiderruflich geworden ist, nur der Abschluß einer von Anfang an vorhandenen inneren Bereitschaft, aus der dann aber auch die tapfersten und die festesten Söhne unseres Volkes erwachsen.

Von diesen Müttern führt eine natürliche Brücke zu den Frauen, die in den Kriegsjahren ihrem Volke Kinder geschenkt haben und es laufend tun und die ebenfalls mehrfachen Belastungen ausgesetzt sind, wenn auch in anderer Art als die vorher genannten Mütter. So sehr sich

scheinbar im ersten Augenblick alle Unruhe unserer Zeit, so sehr sich vor allem Bombenterror und Kinderbringen widersprechen, so notwendig ist gerade mit zunehmender Schwere des Krieges der Ruf nach Kindern und nach Müttern, über sich hinausschauenden Müttern. Je härter der Krieg wird, das heißt je mehr ein Gegner uns seinen Vernichtungswillen kundtut, desto fanatischer muß und kann nur unser Lebens- und Erhaltungswille sein. Unsere Männer und Brüder werden, wenn sie endgültig eines Tages nach Hause kommen, die Trümmer unserer Städte vorfinden, aber als blühendstes, alles sonnig überstrahlend, müssen sie unsere - ihre Kinder vorfinden! Und so wie der Soldat ja seinen Kampf heute unter unerhörten - für ihn aber ganz selbstverständlichen Erschwerungen und Bedingungen trägt, so muß er uns, seine Frau, an seiner Seite wissen - und besonders die Frauen, die das Glück haben, ihre Männer nicht nur für kurze Zeit, sondern auf Grund ihrer heimatgebundenen Kriegsaufgaben bei sich zu wissen, haben hier eine doppelte Verpflichtung und einen Dank an ihr Volk abzustatten.

Wir wissen alle, daß gerade vielleicht die besorgte Mutter aus einem natürlichen - in erster Linie aber doch um die eigene Familie kreisenden Denken heraus - die Zahl ihrer Kinder gern abhängig macht von den äußeren Umständen. Sie denkt vielleicht über dieser gutgemeinten persönlichen Sorge nur manchmal nicht daran, daß die heute zu gebärenden die tragenden Säulen von morgen sein müssen, und daß die letzte Krönung des gigantischen Kampfes ihres eigenen Mannes vom Schicksal nicht vollzogen wird mit der äußeren Beendigung dieses Krieges, sondern erst dann, wenn das heute Erkämpfte von der nächsten Genera-

tion übernommen und gehalten werden muß.

Im Grunde genommen liegt dieses Überuns-hinaus-denken instinktiv in jeder wirklichen Mutter, ohne allerdings meist in die Sphäre des Bewußtseins zu dringen - genau wie beim richtigen Soldaten. Und nicht unser Verstand ist es, der hier fragt, sondern unser Urinstinkt, der in die Zukunft schaut und sie allein durch unseren bedingungslosen Einsatz gesichert weiß, denn eine andere Sicherung der Ewigkeit als der Einsatz seiner Mütter und seiner Soldaten mit ihrem eigenen Blut gibt es für ein Volk nicht.

So stehen wir gerade am heutigen Tage im Gelato Hand in Hand - jeder Wohl mit in seinem Alltag mit all seiner Not, seinen Forderungen und seiner unerbittlichen Härte - die Füße fest auf dem Boden der Tatsachen, die es zu bestehen gilt, die Hände bereit, zuzugreifen oder auch zuzuschlagen - die Herzen fest gepanzert gegen alle eigene oder fremde Frucht - weil unser Lebenswille und unser Lebensglaube größer ist als alles andere! - unser stärkster Vertrauensbeweis dafür sind unsere Kinder.

Wallace's Tschunkinger Mission

Neuer Beschwichtigungsversuch gegenüber Tschangkai-schek

Stockholm, 22. Mai.

Der stellvertretende Staatspräsident der USA, Wallace, hat sich auf eine Weltreise begeben. Er wird Tschungking besuchen und wird dann nach Sibirien weiterreisen. Ob er mit Stalin zusammentreffen wird, steht noch dahin. Die Vermutung liegt aber nahe, daß Washington den in letzter Zeit stark gedrückten Beziehungen zwischen Tschungking und Moskau besondere Beachtung schenkt, und daß Washington versuchen wird, die Vermittlerrolle zu spielen.

Roosevelt erklärte am Samstagabend in der Pressekonferenz des Weißen Hauses, daß die Reise von Wallace von größter Bedeutung für den kommenden Frieden sei. Wallace selbst gab vor Arbeitern die großsprecherische Versicherung ab, daß nichts die USA davon abhalten würden,

USA modernisieren Englands Kohlenindustrie

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 22. Mai.

Die unbefriedigende Kohlenförderung in England hat nicht zuletzt infolge der großen Streiks, die im Frühjahr dieses Jahres ausbrachen, die englische Kohlenkrise so verschärft, daß eine Modernisierung der englischen Förderungseinrichtungen unbedingt notwendig ist, denn selbst nach der allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit blieb das Förderungsaufkommen weit hinter dem Ministerfordern zurück.

Nunmehr wird aus Washington gemeldet, daß in den großen Kohlengruben Englands amerikanische Ingenieure eingeführt sind, die die englischen Grubenarbeiter in der Handhabung mit den neuen amerikanischen Maschinen unterrichten sollen, wie sie in den amerikanischen Gruben von Pennsylvania verwendet werden. Diese Maschinen befinden sich bereits auf dem Wege nach England und werden im Rahmen des Pacht- und Leihvertrages geliefert. Damit sichert sich Amerika einen weitgehenden Einfluß auf die englische Bergwerksindustrie, und übernimmt bereits heute die technische Kontrolle.

Gaulleter R. fast alle führenden sozialistischen Generationen der Welt hält ständig an der Frontsoldatenmännlichkeit, hat mehrmals Abenteurer Ostfront stehend fangen. Am Freitag unserer heu- der, getreu der über akademischer Bewährungsprob- kampf ablegt, von allen Hoch- gehörige alle- grade, vom Hauptmann. Und auch ein fläm- Angehöriger der Abend waren für Wehrmacht, Stan- nen, unter und Gaulleter Röh- Der Gaulle- liehen Begrüßung- heit des nation- schen Reiches n- Nation zum Aus- lauf des Abend- sprache, in der schäftigte, die- nämlich ob der hätte vermit- Er gab seiner U- es sehr wohl mö- es nach den Wör- rung gegangen w- in ihrer Nacht w- aus dem Weg z- Bestreben bein- liehen Überach- einem Forderung- Nachbarn, die fr- Erfüllung hätten Reich auf sein n- sichten wollte, b- lichen Ausgleich. Daß diese gering- andern Seite nich- bilde den untrüg- diese den Krieg b- Er, der Gaulleter- dem letzten Tage- sammen gewesen- der entscheidend- was der Führer- Ausbruch des Kr- weiterhin zum N- feran Sinn d- seiner Haupturs- schen Unrecht z- Volke von seiten- worden sei, und- anschaulichen Kr- schliche liefert d- seine Nachbarn, v- immer wieder v- gung des deutsche- und die Entsteh- zu ersticken. Dur- auch der vortige- Volk mit den We- sich aber seine e- und die Beistell- Erde nicht ewig v- Was die heutige- der Völker betr- Gründe um diese- den, die schon in- Untergang von K- ten, und denen- Frankreich und U-

Böhmen als Aufmarschgebiet für die Sowjets!

Beneschs Abmachungen mit Stalin / Interessante Enthüllungen

(Von unserem Vertreter)

hw. Stockholm, 22. Mai (Eigenbericht)

Der Londoner Vertreter des schwedischen sozialdemokratischen Zentralorgans „Morgendningen“ meldet sensationelle Einzelheiten über die Sowjetisierungspläne, die auf Grund der Abmachungen Benesch-Stalin für die von den tschechischen Emigranten reklamierten Gebiete - über die sie aber keinerlei Verfügungsgewalt besitzen - festgelegt worden sind. Es war bereits klar, daß der soeben angetretene politische Beistandspakt, den Stalin mit Benesch schloß mit dem klar erkennbaren Ziel, die Sowjetisierung Mitteleuropas zunächst durch Vortreiben eines Keils bis an die Elbe in die Wege zu leiten, sehr handfeste wirtschaftliche Klauseln hatte. Benesch erklärte kurz nach Unterzeichnung dieses Paktes, das tschechische Wirtschaftsleben werde stark nach den Bedürfnissen der Zusammenarbeit mit den Sowjets umgestellt werden müssen. Was das im einzelnen bedeutet, enthält die schwedische Quelle, die besonders gute Beziehungen zu Londoner Emigrantenkreisen besitzt, deren Informa-

tionen also nach dieser Seite hin unangreifbar und unverdächtig sind, mit folgenden Angaben:

Geplant und vertraglich vorgesehen sei u. a. der Anschluß der Benesch-Valuta an den Rubel, Umstellung der tschechischen Bahnen auf russische Spurweite, Verstaatlichung von Bergwerken, Wasserkraftanlagen und Kriegsindustrien.

Besonders die geplante Umstellung des Eisenbahnwesens ist von symptomatischer Bedeutung. Die Sowjets legen entscheidenden Wert darauf, daß die ihnen angetretenen Gebiete schleunigst die gleiche Spurweite bekommen, damit sie ihren Aufmarsch blitzschnell gegen weitere Gebiete Europas richten können.

Alle diese Abmachungen haben natürlich keinerlei praktischen Wert. Um so aufschreckender sind diese Anschläge gegen schlußfolgerungsmäßig. Sie zeigen Europa in politischer Hinsicht. Sie zeigen, wohin die Reise gehen würde, wenn Benesch und Konsorten je wieder etwas zu bestimmen hätten. Sie bestätigen aber auch von neuem den von England gedeckten Charakter der sowjetischen Europapläne.

Der neue Kurs im serbischen Exil-Lager

Die Exil-Diplomatie in vollem Abmarsch ins Lager Titos

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 22. Mai.

Die jugoslawische Emigrantenwelt rings um König Peter in London befindet sich in völliger Auflösung. Je mehr sich die Folgen des englischen Verrats herausstellen und je mehr zu Tage tritt, daß England und USA diplomatisch auf dem Balkan vor Moskau zurückweichen, desto stärker wird die Abfallbewegung. Ein wahres Wettrennen von Beamten der ehemaligen jugoslawischen Gesandtschaft in London ins Lager von Tito hat eingesetzt. Einer nach dem anderen der diplomatischen Vertreter kehrt plötzlich in den Ruhestand und stellt sich in geheim in London befindlichen Militärmission Titos zur Verfügung. Diese militärische Mission entfaltet eine überaus rege politische Tätigkeit hinter den Kulissen und fällt durch ihr anmaßendes Auftreten sogar den englischen Kreisen auf die Nerven.

Reuter berichtet heute, daß wahrscheinlich nach dem gestern gemeldeten Rücktritt von Paris überhaupt keine „Regierung“ in London gebildet werden wird, und eine solche Regierungsbildung von Tito abgelehnt wird. Man wird sich damit begnügen, eine Art Exekutivausschuß auf die Beine zu stellen. Dieser Ausschuß soll nur aus drei Personen bestehen. Diese drei Personen sind: der serbische General Simowitsch, der einst im Jahre 1941 den berüchtigten Belgrader Putsch inszenierte; 2. der frühere Gouverneur von Kroatien Schubasschitsch, und 3. der Slowene Titas und harte Gegner der bisherigen jugoslawischen Emigrantenregierung. In englischen Kreisen begrüßt man diese Absicht, da London alles tun wird, um Tito und das hinter ihm stehende Moskau zufriedenzustellen.

OKW-Bericht vom 21. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem der Feind am Vormittag des 20. Mai unsere neuen Stellungen am Westflügel der Italienschen Südfront nur mit schwächeren Ausfüllungsvorstellungen abgelehnt hatte, trat er in den Nachmittagsstunden erneut mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Großangriff an. Um den Ort Fondi entbrannten erbitterte Kämpfe. Im Abschnitt Pico-Pontecorvo erzielte der Gegner einen örtlichen Einbruch. Gegenmaßnahmen zur Abriegelung sind im Gange. Besonders heftige feindliche Angriffe wurden an den Stadträndern von Pontecorvo zum Stehen gebracht. Im Abschnitt von Piedimonte wurden starke feindliche Angriffsgruppen im zusammengefaßten Artillerie- und Werferfeuer zerschlagen, ein Einbruch im Südostteil des Ortes wurde nach hartem Kampf im Gegenangriff wieder beseitigt.

Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich der Führer einer Kampfgruppe, Oberst Nagel, durch besondere Tapferkeit aus.

Im Landkopf von Nettuno wurden stärkere feindliche Aufklärungsverbände südöstlich Aprilia und südlich Cisterna abgewiesen.

Im Osten fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht die Eisenbahnstationen Scheptowka und Slobonow mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben an. Es entstanden Großbrände und Zerstörungen.

Marine-Küstenbatterien nahmen sowjetische Stellungen auf der Halbinsel Maserburg in der Narwa-Bucht mit guter Wirkung unter Feuer und versenkten ein feindliches Nachschiffahrzeug.

Wachfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über dem Finnischen Meerbusen vier sowjetische Bomber ab.

Bei Einfällen in die besetzten Westge-

biete und in das westdeutsche Grenzgebiet verlor der Feind sechs Flugzeuge.

In der letzten Nacht warfen einige britische Flugzeuge Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Raum.

Finnlands Lebensmittellage erleichtert

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 22. Mai.

In der Lebensmittellage Finnlands ist eine weitere Erleichterung eingetreten. Die Fischrationierung wurde infolge reichlicher Fänge mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Zwei große Firmen teilten am Dienstag sogar Fische gratis aus, um sie vor dem Verderben zu schützen. Die Aufhebung der Fischrationierung ist von der Bevölkerung dankbar begrüßt worden.

Stalins Oberbefehl über die polnischen Truppen!

(Eigenbericht)

rd. Bern, 22. Mai (Eigenbericht)

Moskau verleiht jetzt einem gemeinsamen sowjetischen Oberbefehl über die polnischen Truppen in England, Italien, Nahost und in der Sowjetunion selbst. Nach einem Bericht der „Tat“ soll dieser Oberbefehl dem polnisch-sowjetischen General Berling übertragen werden.

Moskau ist mit seinen Forderungen also durchaus nicht zurückhaltender geworden, wie die polnischen Emigrantenvertreter in London es hinsetzen und sich selbst damit über die Tatsache hinwegzusetzen versuchen, daß ein selbständiges Polen unter Moskaus Oberhoheit niemals bestehen wird.

Wenn Stalin dieser Tage den polnischen Professor Lange empfing und ihm in einer Unterredung erklärte, jeder Gedanke an eine Bolschewisierung der polnischen Truppen sei geradzulicher, so gibt dies nach dem völlig gegenteiligen Bericht der „Tat“ den schlagendsten Beweis dafür, wie die Sowjets die Emigrantenpolen düpierten wollen, jedoch nicht im entferntesten daran denken, ihre agitatorischen Versprechungen jemals zu erfüllen.

Morgen

Dienstag, Reichs-

Die Entlastung von Schenkebrücke 10.415 bis 15. Allerlei 11. Kapellen und 8. wendung (Stadttheater 19.30; Lustkulturbesetzungs 19 bis 19.15 bis 19.30; Pro Abendkonzert mit 7. und Brahm 21 bis 22. - Deutschland Werke von Bagel, Orator. 20.15 bis - Wie einst im Mai“.

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Die Opernkonzerte
die Mitwirkveran- die Nachmittage d- von kommt. Anders- geist Walle dauern, e- Seel mit einer v- schiet und ein se- stieder möglich ist. fr die Opernquere- sehen, die höhere- eine hohe Folge v- Rundfunk hat et- vernachlässigt. Der w- durch Kürzungsp- sprecher, de- strität, oder durr- schen zwischen de- in will. Und schli- legern aus dem R- um wir am Nation- schkeit, jetzt gerad- Klassik und der M- und Einakter einm- Sphären als nicht- hante und so beb-

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Opernkonzert
Die Opernkonzerte Nationaltheater woblischen Bevl. mit überbrücken se- tern einseitlicher- trauungsbildet, Ma- und einen Verdi-At- und Instrumentalen- Werken der Melch- „Parafal“ das Vorr- Aufzug und kam die Opernpublikums an- schies näher. Man e- stiftete auch hier- schlossene Wirkun- reite, dem „Zigun- Strauß.

Dr. G. ...

aischek

Hilfe zu brin-

ie Grenzgebiet

ne einige briti-

mittellage

respondenten)

fehrl

Truppen!

erforderungen

den polnischen

erfüllen

haben, ver-

Alle Garantien des Sieges liegen bei uns...

Kriegsversehrte Studenten als Gäste bei Gauleiter Robert Wagner

Dr. G. ...

ten Endes liege der Kern des Untergangs in der russischen Zersetzung...

Gutmord durch Pralinen in Kolmar

Die Bevölkerung wird zur Mitarbeit zur Aufklärung aufgerufen

OL. Straßburg, 22. Mal. Am 12. Mal 1944 gegen 1.30 Uhr ist die 21 Jahre alte Tochter des Arztes Dr. Fyehau in Kolmar nach dem Genuß von anderthalb Pralinen plötzlich unter Vergiftungserscheinungen gestorben.

Die Bevölkerung wird zur Mitarbeit an der Aufklärung dieses heimtückischen Verbrechens aufgerufen. Für die Mordkommission ist folgendes wissenswert:

Bunte Chronik

Zehn Ritterkreuzträger aus einer Schule. Mit der Verleihung des Ritterkreuzes an den Oberleutnant Gerhard Simons hat der sechste Schüler der Hermann-Liets-Hochschule auf der Insel Spiekeroog diese hohe Auszeichnung erhalten.

Blick übers Land

Vierheim. Einem tödlichen Unglücksfall fiel die 47 Jahre alte Einwohnerin Frau Sabine Adler geb. Beyer in der Regasse zum Opfer. Sie kam auf der Treppe zu Fall und stürzte in den Hof wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieb und bald darauf verschied.

Welche Fettmarken dürfen verlangt werden?

Ein Markenkatalog für die Gaststätten

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe hat einen Markenkatalog aufgestellt, der auf dem umstrittenen Gebiet der Markenforderung in Gaststätten Klarheit schaffen will.

Nach dem Katalog dürfen für Fleischspeisen, gekocht oder geschmort, für 30 Gramm nur 5 Gramm Fett gefordert werden. Für 100 Gramm 10 Gramm Fett. Für 100 g gebratenes Fleisch darf die Fettmarkenforderung 10 bis 15 g betragen.

mit bis zu 15 g und in Ausnahmefällen 20 g Fettmarken. Der Katalog klärt dann noch weitere Markenabgaben, so dürfen für Suppen, Tunken und Gemüsegereichte Brotmarken nicht gefordert werden.

Die Pfeife als Allesraucher

Der Preiskommissar hat in einem Erlaß an die Fachabteilung Raucherartikel (in der Wirtschaftsgruppe Holz verarbeitende Industrie) die Hersteller-, Händler- und Verbraucherpreise für Pfeifen neu festgelegt. Die Pfeife ist im Kriege, und zwar nicht nur bei den Soldaten wieder zu Ehren gekommen.

vielen abhängig, in der Pfeife schmecken inländischer, Orient- und Übersee-Tabak, im Kriege nicht zu vergessen auch Zigarrenreste sowie Zigarrenstummel. Diese Tatsache verleiht der Pfeife selbst neben der Zigarette eine so feste Stellung, ohne sich deshalb mit der Zigarette messen zu können.

Leihhäuser wurden Verwahrlhäuser

Die Leihhausbetriebe sind im Kriege immer mehr zu Verwahrlhäusern geworden. Vielfach geben zum militärischen oder zivilen Einsatz eingerückte Volksgenossen, insbesondere ledige Männer und Frauen, ihre Wertgegenstände den Leihhäusern zur Aufbewahrung.

Übergibt, wenn die Ware im vereinbarten Verschleißzustand die Relling des See-schiffs passiert hat. Die gleiche Errechnung zeigt sich bei der Kostenregelung. Die Reichswirtschaftskammer weist deshalb in Übereinstimmung mit maßgeblichen Wirtschaftskreisen darauf hin, daß es im dringenden Interesse der Wirtschaft liegt, daß der Begriff der Fob-Klausel durch derartige Handhabungen nicht verwässert wird.

Keine Verwässerung der Fob-Klausel

Die Reichswirtschaftskammer weist in einem Rundschreiben an die Wirtschafts- und Gewerkschaftskammern darauf hin, daß sich innerhalb der Wirtschaft das Bestreben bemerkbar macht, trotz der Bezeichnung eines Geschäftes als Fob-Geschäft die Gefahr schon ab Werk auf den Käufer zu übertragen.

Holzverkehrszentrale. Zur Sicherung der Holzverzeugung und Holzversorgung hat der ungarische Ackerbauminister ein besonderes Amt, die sogenannte Holzverkehrszentrale, errichtet, das durch Beiträge der am Holzgeschäft interessierten Unternehmen finanziert wird.

Quer durch Webers „Freischütz“

Opernkonzert des Nationaltheaters Mannheim im Zeughausaal

Die Opernkonzerte des Mannheimer Nationaltheaters, die der in der Stadt verbliebenen Bevölkerung die theatralische Welt überbrücken sollen, haben bislang noch keinen einblühenden oder gar starken Typus herausgebildet. Man hörte einen Wagner und einen Verdi-Abend mit beliebigen Arten und Instrumentalabenden aus verschiedenen Werken der Meister.

Alten das weniger Bekannte aufzuführen, bei aller Not der Mittel fortschrittlich zu sein und Mannheim damit in die Diskussion der Zeitbühne einzuspinnen? Sollte bei uns der Geist der Kunst einzig abhängig sein vom Raum und von der Technik? Ich glaube es nicht.

stuh nämlich famos belebt erachien, und Georg Fabascht, ein Max von männlicher Tenorhaltung und dramatisch stimmungsvollem Gesang.

Das „Freischütz“-Konzert, das am Samstag nach der Coverdieser Arken und Duette, Chöre, Zwischenaktmusiken und das letzte Finale zu einem Querschnitt durch Webers Oper vereinte, hörten wir wegen eines gleichzeitigen Klavierabends nur teilweise. Bei den meisten Hörern mag es das tragische Ende des Nationaltheaters besonders lebhaft in die Erinnerung gerufen haben.

Elisabeth Stieler sprach Dichtungen „Balladen und Lyrik“

Die hymnische Lobpreisung der Schöpfung, wie sie als großes Gesicht des kretenden Alles dem Erregel aus Goethes „Faust“ in die Sprache gelegt ist, ergelvoll lösend wie die Musik Bachs, eröffnete die Folge der Dichtungen, die Elisabeth Stieler von Badischen Staatstheater Karlsruhe, früher Mitglied des Mannheimer Nationaltheaters, auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ sprach.

Naturlandschaft des entfesselten Sturmes gleichsam die Bühne des romantisch-tragischen Geschehens, auf der die Liebesromanz nur ein Teil des heroischen Bildes schien.

Elisabeth Stieler spricht wie vom Ufer der Iphigenia, groß, erhebungsvoll. Ihre Hero-Ballade war eine Hymne an das Element des Meeres. - Die stärkste Verdichtung des Balladenhaften lebte in der dafür auftragenden Atmosphäre der „Nibelungen“ von Agnes Miegel, wobei selbst die hellere Welt des Spielmanns Volker dunkel gebannt blieb vom tragischen Wetterchein der späten Tragödie.

Goethes Prosastück „Die Natur“, in dem alle ihre Gegensätze, ihr Reichtum, ihr dramatischer Widerspruch und ihre unabänderliche Gesetzmäßigkeit eingefangen sind, leitete zum lyrischen Teil der Dichtungen über. Nicht das Faustische, Forschungsweltliche stand hier im Vordergrund, sondern die wiederum hymnische Anschauung der über Leben und Tod wirkenden Naturkraft, die mit Elisabeth Stielers sprachlich reifer Gestaltungsform gefeiert war.

heit“) Dem anhaltend lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft entsprach die Karlsruher Künstlerin mit nicht weniger bedenkter Zugaben.

Dr. Oskar Wessel. Genter „Parifal“-Erstaufführung. Die dänische Oper in Gont brachte Wagner „Parifal“ ungekürzt zur ersten Aufführung Hans Strobbech hatte sowohl die Spielleitung als auch die Gestaltung des Bühnenbildes übernommen. Musikalisch wurde der Erfolg durch die Leitung von Manfred Willfortsch bestechend. Aus dem Ensemble waren hervorzuheben: Koen Jochem (Gunnar), Theo Sveta (Parifal) und Jeanne Weyler (Kundry). Das Publikum wurde zu reichem Beifall hingerissen.

Im Alter von 87 Jahren ist der Nestor der Wiener Maler, Prof. Alexander Goltz, gestorben. Goltz war der Schöpfer zahlreicher Landschaftsbilder, die vor allem Motive aus dem Wiener Wald und der Wachau zum Vorschein brachten.

Die Uraufführung der heiteren Oper „Die Hochzeit des Jahnke“ von Joseph Haas nach einem Text von Ludvig Andersen schrieb, endet am 1. Juli an der Dresdener Staatsoper unter Karl Elmendorff statt die Dresdener Staatsoper plant weiter für die nächste Spielzeit die Uraufführung von Cesar Brescans Oper „Paracelus“, deren Text der Komponist selbst schrieb.

Neues Leben wird aus den Trümmern aufblühen

Unsere Mütter - Garanten des ewigen Volkes / Müttererhrungsfeier der Partei in Mannheim

Grüße unserer Gebirgsjäger: ein Waggon Zitronen

Die innige Verbundenheit zwischen Front und Heimat erschöpft sich nicht in Worten. Da spricht die Tat, wo sich Gelegenheit dazu bietet. So trat wieder bei den Gebirgsjägern in Griechenland, deren Kommandierender General der Bevölkerung der ausbombten Gebiete ein sichtbares Zeichen der Anteilnahme und des Gedenkens zugehen wollte. Er ließ seine Landsoldaten die Zitronen pflücken, die an dem mühsamer recht demütigen Dienstweg blühten und reifen und sandte sie als Gruß der Front in die Heimat. Mannheim hat auch bei den Soldaten auf dem Balkan den Ruf einer Stadt, die sich durch besonders tapfere Haltung auszeichnete. So war ein Gruß unserer Gebirgsjäger in Griechenland an die Mannheimer fällt.

Am Wochenende sollte er an, von einem Unteroffizier und fünf Mann geleitet, damit er ja ordentlich in die Bahnen geleitet würde, die der General vorgezeichnet hatte, ein Waggon mit 40.000 erfrischenden Früchten. Vier Tage und vier Nächte war er unterwegs.

Es gab auf beiden Seiten leuchtende Augen, bei den Männern des Übergebefehls, weil sie ihre schöne Frucht hell ans Ziel gebracht hatten, und beim Kreisleiter, als er den Gruß unserer Soldaten im Namen der Schweregeprüften entgegennahm. Ein Geschenk solcher Art von der Front zeugt von einer Kameradschaft, deren wir uns immer erst in einem Augenblick so klar bewußt werden, wo sie sich, wie in diesem Falle, so sichtbar äußert. Wir werden durch unsere künftige Haltung das Geschenk der Gebirgsjäger Griechenlands aufwiegen.

Die Mannheimer werden an der Erringung des Sieges nicht unbeteiligt sein, und die Gebirgsjäger in Griechenland, die uns die köstlichen Zitronen zugehen ließen, können für sich in Anspruch nehmen, uns in entscheidender Stunde in unserer Haltung und in unserem Willen zum Durchhalten gestärkt zu haben.

Daß wir es der kämpfenden Front gleichzutun werden, steht in der Quarantäne außer Zweifel. Das sei unser Dank!

Wir in Mannheim - so mochten manche denken - hätten es uns versagen können, eine großangelegte Müttererhrungsfeier der Partei zu veranstalten. Sind nicht die kinderreichen Mütter heute zumeist in sicherer Obhut in friedlicheren Gebieten, kann es gerade in diesen Wochen und Monaten der Entscheidung von Müttern noch verantwortet werden, daß sie sich mit ihren Kleinkindern bei Tag und Nacht der Gefährdung ihres Lebens und ihrer Gesundheit aussetzen? Und doch gibt es auch in unserer Trümmerstadt noch viele kinderreiche Mütter, die von ihren kleinen Lieblingen getrennt in Rüstungsbetrieben ihrer harten Pflicht nachgehen und ihren Männern die Waffen für den Sieg schmieden helfen, viele, die für Kinder und Enkelkinder, die in der Lehre sind, trotz aller damit verbundenen Mühe und Last ein Heim bereitet haben, das sie schon mehrfach gegen das Feuer des Terrors verteidigt oder nach Bombenschäden immer wieder mit eigener Kraft notdürftig zurechtbrachten. Wir in Mannheim wissen doch in besonderer Maße ein Lied vom Mut und der Tapferkeit der Frauen und Mütter zu singen.

Das Führer-Wort „Es gibt keinen größeren Adel für die Frau als Mutter der Söhne und Töchter eines Volkes zu sein. Die letzte Unsterblichkeit hier auf der Erde liegt in der Erhaltung des Volkes und des Volkstums“ lag der Feierstunde im festlich geschmückten Saal des Turnvereins 1940 zugrunde. Ein Kammerorchester der Luftwaffe und der SA, ein Chor der Jungen und Mädchen aus den Vor- und Landorten mit Liedern von Baumann und Blumensatt, unterstützt durch den volltönen den Daß Reinigs („Liederhalle“), gestalteten die Feier musikalisch aus Liebe und Opfer der Mutter feierten die Sprecher Helle Fuchs (Nationaltheater) und P. Knappwurst und Winter. Grete Scheibenhof gab mit Gesängen von Schubert, Blom und Cornelius den Darbietungen den künstlerischen Höhepunkt.

Kreisleiter Hermann Schneider fand zu Herzen gehende Worte für die Mannheimer Mütter. „Auf dem Wege zur Ehrenfeier sind wir alle an den Trümmerstätten vorbeigeschritten“, so führte er aus. „Sie wecken die Erinnerung an das große Leid, an die Not, die über uns hinwegschritt. Und die Not ist es, die auch diese Stunde beschattet. Aber Tausende von Müttern, die jährlich zu ihrem Ehrentag erschienen, um

ihren verdienten Dank für das junge Leben entgegenzunehmen, das sie Deutschland schenkten, sind heute außerhalb des Bannkreises unserer Stadt. Sie hegen und sichern das kostbarste Gut der Nation in Gebieten, die dem Terror nicht in gleichem Maße ausgesetzt sind wie unsere Stadt, die heute so schmerzlich gezeichnet ist. In uns Mannheimern aber lebt und weht das Wesen und der tiefe Sinn dieser Stunde. Gleich den Soldaten draußen gehen unsere Gedanken zu den Müttern und Kindern in den heimlichen Gebieten, während die Herzen der Mütter bei dem Manne, dem Sohne draußen im Felde oder bei den versprochenen Kindern weilen. Egriffen hält in dieser Stunde die Nation den Atem an, um über den bitteren Opfergang mancher Mutter und mancher Frau nachzudenken. In einer Stunde, wo die Entscheidung so nahe ist, und alle Kraftreserven im Innern aufgebrochen sind um des Sieges willen, finden wir uns zu einer stillen Feierstunde zusammen, um unseren Müttern zu danken. Wo findet sich noch ein Volk, das in solchem Augenblicke zu gleichem Art zum in dem Empfinden, daß solcher Art zum Ausdruck kommt. Hegt unser Glaube und unsere Kraft eingebettet. Ihr Mütter seid es gewesen, die den Glauben in härtesten Zeiten aufrecht erhielten, deren Hände auch über den Wiegen stehen. Durch euch wissen wir, daß aus den Trümmern neues Leben aufblühen wird. Ihr verdret stets die Garanten der Unendlichkeit unseres Volkes bleiben. Um euretwillen und um der Opfer willen, die ihr gebracht habt, wollen wir die Kraft zur Überbrückung des Schwerksten finden, das uns diese Zeit noch auferlegt bis zum Siege.“

Die Müttererhrungsfeier werden die Mannheimer Mütter erst später ausgehört werden. So nahmen sie Frühlingsblumen als Symbol ewiger Erneuerung.

der rechte Widerpart des überwachenden, die Form bindenden Geistes, der zuverlässigen Anachronismus des Werkes und seines Stilles.

Es ist wohl stets die gleiche Frage, die in den Nachwirkkonzerten aufgeworfen wird. Das Wollen der jungen Instrumentalisten ist ehrlich und stark, die Mittel sind geschult, nicht selten sogar überreichend weit entwickelt und gebildet, aber die Gestaltung reißt weder durch eine ungewöhnliche Eigenwilligkeit der Darstellung noch durch eine kaum zu erwartende Objektivität des Vortrages mit. Vielmehr ist die Frage nicht dahin zu stellen, was die Jugend etwa von der Romantik Schuberts noch erbe, sondern was sie ihr Ähnliches und in den seelischen Tiefen mit ihr sich Berührendes schon erlebt habe.

Bei Eva Mitzlaff waren es vorab die besseren Lebensbeispiele des jungen Schubert, die mit einem singenden, auch im pedalen Piano schön gerundeten Ton auch die seelischen Saiten am nachhaltigsten zum Schwingen brachten, das süddeutsche Naturerlebnis, die Freude an der Variation der melodisch weich modellierten Gedanken und Empfindungen und an den geschmeidigen Rhythmen der volkstümlichen, oft zwischen Lied und Improvisation stehenden Tanzsätzen.

Aus ihnen gewann sie sich selbst und den Hörern, die dafür mit herzlichem Beifall dankten, ein Stück von der Sonnenseite der Welt, die einst Franz Schuberts tragisch überschattetes Leben zur Harmonie mit dem Kosmos verarbeitete. Die junge Pianistin rührte damit gewiß nicht die geringste Aufgabe der Kunst an...

Dr. Peter Funk

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 22.10 bis 3.05 Uhr

Ausgezeichnete Soldaten. Friedrich Herzog, Sandhofen, Deutsche Gasze 21, wurde mit dem E.K. II ausgezeichnet.

Ausgabe von Marinaden. Gegen Abtrennung des Abschnittes 20 der Gruppen I und 2 des Einkaufsausweises werden heute, Montag, 125 Gramm Marinaden abgegeben.

Kartoffelversorgung. Auf die Lieferabschnitte IV der Kartoffelkarten 62 und den Abschnitt IV der AZ-Karten werden in der Zeit vom 22. bis 28. Mai 2,5 Kilo Kartoffeln freigegeben.

Hobes Alter. Den 85. Geburtstag feiert Georg Adam, früher Seckenheimer Straße 17, jetzt Immesheim bei Kirchheimbolanden; 80 Jahre alt wird Elise Rittmann, früher Q 5 12, jetzt Memmingen (Altkönig), Wachtstraße 2; den 76. Geburtstag begeht Katharina Zippersberger, zur Zeit Hochhausener N. 1, und 70 Jahre alt wird Maschinenmeister Johann Hauck, zur Zeit Kaufmännischer I. 15.

Silberne Hochzeit feiern Josef Simon und Frau Lotte, Burgstraße 19, und Georg Schäfer und Frau Minna, Wertstraße 41.

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierte Otto Röll, C. 8 14, kaufmännischer Leiter der Bäckergesellschaft Mannheim.

Altstoffe aus luftkriegsbetroffenen Gebäuden. Wir verweisen auf eine Bekanntgabe im Anzeigenenteil.

Grüße an die Heimat sandten dem HB-ler Flugführer Hans Köhny, die Arbeitsamtler Horst Minor, Werner Peterhimmel, Günther Rudolf, Viktor Krämer, Karl Arnold, Richard Bender, Hans Geier, Werner Geiwler, Willi Müller, Günther Michel, Heinz Fiedler, Erich Silbermann und Heinz Wölfel.

Heidelberger Notizen

Ausgabe der Lebensmittellisten. Die Lebensmittellisten der 63 Zuteilungszeit werden in der Zeit vom morgigen Dienstag bis kommenden Donnerstag ausgegeben.

SPORT UND SPIEL

Hoher Sieg des Club

KSG Saarbrücken - 1. FC Nürnberg 1:5 (1:2) (Sonderbericht unseres nach Saarbrücken entsandten Mitarbeiters)

E.P. In das frische Grün der üppigen Saarlandschaft eingebettet präsentiert sich Saarbrückens großartige Sportplatzanlage am Kieselhüben auch an diesem Sonntag in einem besonderen Rahmen. Wieder bewiesen über 15.000 Zuschauer, unter ihnen als Ehrengäste Verwundete und Soldaten der Wehrmacht, daß das Fußballinteresse auch im fünften Kriegsjahr rege geblieben ist.

Das Spiel war getragen vom Kampfgeist zweier hart um jeden Fuß breit Boden ringenden Mannschaften. Es wurde bis zum Umfallen gekämpft und man erlebte eine Auflage des alten Nürberger Kampfnadeldeks, der gepaart mit Technik und Taktik nicht ohne Erfolg bleiben konnte. Ungewöhnlich große Arbeit bestanden die Verbindungsstürmer, dann die Gesamtläuferreihe. Billmann kam nach anfänglicher Schwäche später ganz groß heraus und Schaffer sorgte lustig in der Saarbrücker Sturm- und Dransperiode dafür, daß der Weg zum Nürberger Erfolg geebnet wurde.

Saarbrücken kam lange nicht an die Leistung gegen Mühlhausen heran. Wohl hielten die Saarländer eine halbe Stunde gut Schritt, aber bedingt durch eine frühe Verletzung von Biewer I. ließen Läuferreihe und Angriff ziemlich auseinander. Manchmal offenbarte die Abwehr im zweiten Spielteilstück große Lücken, die die Voraussetzungen zu den Nürberger Torerfolgen schufen. In dem Teil wie reife Früchte fielen. Ein schwacher Punkt des Saarbrücker Angriffs war unbedingt der eigentlich als Verstärkung vorgesehene Rechtsaußen Kurtstoffer, während der kleine technisch hochtalentierte Mittelstürmer Binkert bei der wichtigen Nürberger Abwehr aus seiner Riegelstellung kaum heraus kam.

Alles in allem imponierend die erste halbe Stunde der Saarbrücker, dann in erster Linie die große zweite Halbzeit der Nürberger die ihrem „Bambus“ Schmitt mit dieser Farbe sichtlich viel Freude bereiteten.

Der Spielleiter Hirsch aus Stuttgart hatte seinen leichten Stand.

Im Zeichen nervösen Abtautens verstreichen die ersten Spielminuten, dann fing sich Saarbrücken zu dem ersten einheitlichen Spielmomenten. Zwei Ecken für Saarbrücken bringen das Nürberger Tor in Gefahr und anschließend ist es Pöckhan, der eine Vorlage von Binkert in der sechs-

Mit „KdF“-Mannheim auf der klassischen Linie der Musik

3. Mannheimer DAF-Konzert unter Bruno Vondenhoff (Freiburg)

Die vorgesehene Werkfolge des dritten Sonntagssinfoniekonzertes im Ufa-Palast hielt eine streng klassische Linie ein. Durch eine Erkrankung des bulgarischen Cellisten Slavko Popoff, dessen Bekanntheit man nach dem versprechenden Ankündigungstext in Mannheim mit dem Bocherini-Konzert gern gemacht hätte, wurde es nötig, in letzter Stunde eine Sängerin als Solistin zu verpflichten. Sie paßte sich dem Stil der Orchesterwerke zwar mit einer Arie aus Glucks „Paris und Helena“ gut an, umging jedoch, dieselben sie aus Bayreuth kam, den genus loci nicht und entschied sich für die Lieder „Schmerzen“ und „Träume“ aus Wagners Wesendonk-Gesängen. Mit ihnen geriet eine spätromantische Note zwischen Gluck, Mozart und Beethoven.

Diese Sängerin, Hill Oswald-Thob, war eine musikalisch erfreuliche Erscheinung. Sie sang die Gluck-Arie „Endlich soll mir erblühen“ rhythmisch genu und mit sauberer Tonführung, indessen ohne die Schwere des klassischen Pathos. Dieser Mangel war nicht, wie die beiden Wesendonk-Lieder dann zeigten, einzig eine Frage des Tonvolumens, dessen geforderte Größe diese schön gefärbte Stimme am ehesten in der mezzofunkten leuchtfröhlichen und kernig gerundeten Höhe erreichte, sondern mehr noch eine Angelegenheit der weichen Verinnerlichung der Temperamentsentfaltung des persönlichen erlebten Vortrages, ohne den man selbst bei klarerer Deklamation etwa Wagners trititanische Reklamation der „Träume“ nicht ganz zu erschließen vermag.

Daß zwei Sinfonien von den geistigen Ausmaßen der spätmotzartischen in Es-dur und der beethovenischen Siebenten von den Hörern der DAF-Konzerte mit solcher Aufmerksamkeit aufgenommen werden wie an diesem Morgen, spricht erneut für die gewandelten Ansprüche, die an die NSG „Kraft durch Freude“ in Mannheim gestellt werden. Sie sind, mitten in Notzeiten der Stadt, ein barettisches Zeichen für eine aus dem Volke selbst kommende Aufwärtsent-

wicklung des inneren Kulturbedürfnisses. Eine herzlichere Aufnahme als an diesem Morgen wird Beethovens A-dur-Sinfonie nur selten finden.

GMD Bruno Vondenhoff gehört freilich zu den Beethoven-Direktoren, die diese immer noch gern nach Wagners Wort von der „Apotheose des Tanzes“ gemessene Sinfonie ganz als Etappe in des Meisters idealistischen Ringens zwischen Welt und Kosmos begreifen und ihr von hier aus die Schwere des vollen geistigen Inhaltes sichern - jenseits aller romantischen Vorstellungen, die man bildkräftig an die einzelnen Sätze herantrug. Vondenhoff steckt die Spannungen dieser Sinfonie, die er als Gastdirigent besonders gern auf Programm nimmt, an der Gewalt der Lebensperspektiven Beethovens und an der Größe seines Charakters ab. Entsprechend wurde dem kraftstrotzenden Spiel des Rhythmus aufgedeckt und von ihm aus bald leichter, bald derber in ihren wechselnden beiten

Junge Mannheimer Künstler

Klavierabend Eva Mitzlaff

Die Konzerte der Junge Mannheimer Künstler musizieren bestritten bisher ausschließlich die Pianistinnen. Als vierte trat am Samstag im Kammermusikalischen Hochschule für Musik und Theater Eva Mitzlaff auf. In ihrer Vortragfolge hatte sie zwei Präludien mit Fugens aus Bachs Wohltemperiertem Klavier, Schuberts a-moll-Sonate, Werk 104, und Deutsche Tänze, Werk 33, Schumanns Nocturne (Op. 9) und Chopins Barcarole in Fis-dur zusammengestellt, ein vorwiegend romantisches Programm mit hin. Als Talent von vorläufig noch stark die romantische Seelenlage lernten wir die junge Künstlerin denn auch in dem Teil des Abend kennen, den wir wegen des gleichzeitigen Opernkonzertes hören konnten, in Bach und Schubert.

Eva Mitzlaffs Bach-Auffassung ist in den Präludien noch weitgehend von einer un-

bekümmerten Spielweise bestimmt. Figuration, Imitation, in selbst der lineare Aufbau der Fugen (in D und G) werden spöglisch ausgewertet, ein romantisches Drängen bringt diesen Bach nicht um die klare thematische Führung, wohl aber um die barocke Architektur eines logisch durchgedachten Aufbaus. Was bei aller Beweiskraft und Erregtheit der Formen im Bauwerk Symmetrie und Proportion, die Verteilung der Schwere auf Senkrechte und Wagerechte an Ruhe und Geschlossenheit geben, bewirkten in der barocken Musik das klassische strenge Maß des Rhythmus und der Zeitnahme und die gezielte Disposition des Klangs. Die Tempel waren bei Eva Mitzlaff reichlich angespannt, das alles möchte hinfortwären und verzichtete dafür, zumal der Anschlag im Forte hier und dort ein wenig stumpf wirkte, auf letzte Deutlichkeit der Phrasierung und der Akzentuierung. Insgesamt stand diese junge Pianistin noch zu sehr im und zu wenig über dem Werk. Dem Gefühl fehlte

und beschaulichen, humorvollen und besinnlichen Stimmungen empfangen, insgesamt aber aus der eindringlichen Versinnlichung der Varianten ihres rhythmischen Formtriebes zügig und straff dargestellt. Das Nationaltheaterorchester ist ein Klangkörper von so ausgeprägter Kultur des Gesamtklanges, daß in der betont unromantischen Deutung Vondenhoffs das klassische Formmaß nirgends gepreßt wurde, nicht einmal in dem wild überschäumenden Finale, in dem man das herkömmlicherweise erwartet.

Vorspiel ging Mozart mit dem Glanz und der Pracht, aber auch mit der Liebanmut des Andante und der Klarinettensoliste der Es-dur-Sonfonia in einer zeichnerisch klaren, im Klang nirgends verwischlichen und doch, wo's der Stil erforderte, zart-schönen und zartartigen Aufführung. Sie sprach an als ein geradliniges Mozart-Bekanntnis bei allem Duft und aller Wärme des Streicherklanges, bei allem Zauber salant figurierender Holzr. Dr. Peter Funk

Sende schlug von Loon nach Punkten

Vor 6000 Zuschauern gab es vier recht spannende Begegnungen, die u. a. k.o.-Siege von Richard Vogt (Hamburg) und Julius Schmidt (Mannheim) brachten. Der deutsche Halbchwergewichtmeister Vogt zeigte in den ersten Runden gegen den Niederländer Rudolf Quentemeyer zunächst einige Auschnitte aus seinem technischen Können. Als er dann Ernst machte, bel in der 3. Runde auch schnell die Entscheidung. Eine wichtige Niederlage des Hamburgers erwachte den Niederländer so, daß er ausgehört werden mußte. Noch schneller kam der starke Mannheimer Schmidt zum entscheidenden Sieg. Schon in der ersten Runde hatte der Niederländer Elvers die Bretter aufsuchen müssen, und in der zweiten Runde erklärte man dann den Badener, nachdem er seinen Gegner noch mehrfach am Boden hatte, zum k.o.-Sieger.

In dritten Schwergewichtskampf erhielt der Berliner Heinz Sendel nach drei Runden einen knappen Punktsieg über den kampfstarken und technisch guten Niederländer Gerard van Loon, obwohl er in der 6. Runde verwahrt werden mußte und mit der Länge des Kampfes sichtlich schwächer wurde. Eine Überraschung bildete im Mittelgewicht der Sieg des Niederländers Willy Quentemeyer, der den Wiener Josef Neff über acht Runden knapp nach Punkten schlug.

Sport in Kürze

Der 19. Staffellauf „Quer durch Bochum“ über 4,6 km wurde von LSV Detmold in 12:40 Minuten vor der Stadtmannschaft Essen und dem VfL Bochum gewonnen. Bei den Frauen siegte TuS Hörde.

Die Frauen des Wiener AC erzielten beim ersten Versuch in der Deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft 13.941,23 Punkte. Dabei gingen dem Praterklub in der Staffe durch Überschnellen der Wechselmarke noch rund 700 Punkte verloren.

TV 57 Sachsenhausen und LSV Hamburg bestreiten am 4. Juni, voraussichtlich in Frankfurt am Main das Endspiel um die deutsche Männer-Hockeymeisterschaft. Die Frankfurter schlugen in der Vorentscheidung den TVWenigens 2:0 (1:0) während Hamburg mit 4:0 (3:0) Toren über den Niederhalmmeister Euf Essen erfolgreich war.

Ohne die Würzburger Kicker geht das Endspiel um die deutsche Frauen-Hockeymeisterschaft am 4. Juni vor sich. Würzburg schaffte gegen Düsseldorf 9:0 nur ein torloses Unentschieden und scheider bestimmt unangesehnt aus. Düsseldorf trifft im Endspiel auf den Titelverteidiger Harvesteher.

Auszeichnungen für verdiente Mannheimer Sportler

Für tatkräftigen Einsatz beim Aufbau und Erhaltung des Mannheimer Sportbetriebs wurde Sportkriegerführer Ludwig Staff mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. Die Kreisfachwarte Wilhelm Keht und Erich Schmeitzer, der stellvertretende Vereinsführer des TV 1946 Goßrau und der Kreis-Männerturnwart Job wurden mit der Verleihung der Kriegsverdienstmedaille bedacht.

der THC, der den Berliner HC 6:1 (4:0) schlug.

Badener Rad-Meisterschaft im Einzelstreckenfahren wird am 18. Juni entschieden. Eine Rundstrecke von 6,3 km ist zehnmal zu durchfahren. Meldungen sind bis zum 12. Juni abzugeben.

Stiermeister Lohmann (Bochum) gab auf seiner Heimbahn vor 10.000 Besuchern eine neue Probe seines überragenden Könnens. Er gewann sowohl den Frühlingspreis als auch den in zwei Läufen ausgetragenen Großen Preis von Bochum.

„Rund um die Schottenburg“, ein Rad-Bundstreckenrennen über 50 km findet am 11. Juli in Konstanz statt. Der Wettbewerb ist gau- und nachbargeöffnet.

Der Große Preis von Wien, ein über 80 km führendes Straßendrennen wurde von dem bekannten Unteroffizier Bös (Wien) in 2:50:30 Stunden gewonnen.

Dr. Carl Diem (Berlin), der Direktor des Internationalen Olympischen Instituts, sprach in Saloniki über die Ausgrabungen in Olympia und die Idee einer Sportolympade an der heiligen Stätte der alten Griechen.

Die Große Grünauer Ruderregatta in Berlin die am 24. und 25. Juni auf der Olympia-Regattastrecke stattfinden wird in wieder reichhaltig ausgeschrieben. Neben Senioren-Rennen sind auch Wettbewerbe für Frauen und Altersruderer vorgesehen.

Der deutsche Schwimmersport beklagt den Heldentod des Kunstspringers Hans Lettau (Tegelfitz) der im Jahre 1934 deutscher Halbenmeister war und bei der Europameisterschaft in Maadeburg den zweiten Platz im Turmspringen und den dritten im Kunstspringen belegte.

Mindestleistungen werden für die Startberechtigung bei den deutschen Einzelmeisterschaften im Gewichtheben verlangt und zwar jeweils im neuen Dreikampf: Bandengewicht 170 kg, Federgewicht 195 kg, Leichtgewicht 215 kg, Mittelgewicht 240 kg, Halbschwergewicht 255 kg und Schwergewicht 270 kg.



„Casino ist berichtet der INS-Nachrichten in einem Lagebericht abgeben und befindet, nicht Feilschen italienischen ein Mann von Lebewesen vor wurden, als dene Stadt er den Felsen halts dement über Preß-Korrespondenz grauzigen S den Zeilen weich ungebeu

Hirtenbrief

Der Primas Kirche Belgien Roey ließ vor brief verlesen, gno den englisor protestiert ur die Erbschaften einen Appell an Englands und d Mord an der Z einhalten. Bie von von d kants / wort ben deshalb aus des belgischen an die Regierung der USA und in den anglo-tele, eine großtzer wenn nach von der Regschnefreund ist, sen, daß hiern spätes Beurteilt im Bombenrie Ich weiß nicht hören wird, abed die Welt schied den Verantwort heißt es in dem weniger an das und an das Gechen. Ich bin Arungen in Belg Primas von Belg bemüht in den Möglichkeiten in meinem Vaterlan erlaubt sein od zu sagen Sell Belgien Tag brachen bon geblieben Abiepunkte und Es Als diese Angriffe jedermann Verlust stehen

Und Tausende einen schrecklichen Trümmern Stätten von Charleroi sind noch ein Trümmer Meckeln unmen Augen ges Drittel und sogar ganze Land hie Verzweiflung. In sagt, daß diese mäßig sein, o Fabriken für besuchbar zu m die ich mit m Außer in selten sogar Brandbon blindlings, wie e Unterschied aus bebauten Gelände anlage am Rand es dazu notwendig kompakter Masse Nicht Tausende Stadt werfen? auch nur im Verhältnis zu ihrem Ich frage, fährdeten Zone, daß Bomben von solchen Objekten geschichts der past der Belgien Belebt, appelliere und Gewisses o Das ganze Belgi Rückstcht zu a ganze Welt eine muß von den u die man einem Der Fluch ge geht jetzt durch